

Ein unbeabsichtigtes Hinübergleiten vom Dialog in die Beschreibung, ohne die Sprachfarbe und Tonlage zu ändern. Übrigens ist der Josef Breitbach gar kein Novellist, selbst wenn ers glauben sollte. Seine drei Erzählungen sind Kurzromane, breit in der Beschreibung, vielgestaltig und ohne die jagende Zwangsläufigkeit der Novelle. Er sollte sich am Roman versuchen. Zeitromane fehlen uns, und die Talente, die ihn meistern, sind dünn gesät. Josef Breitbach wird ihn meistern, wenn „Rot gegen Rot“ der Anfang eines Weges ist. Mit der deutschen Sprache kämpft mutig — Seghers, ein junges episches Talent. Breitbach und Weiskopf beherrschen die Gesetze und Fußangeln ihrer Muttersprache, lassen nur manchmal sorglos die Zügel schleppen — „Kommt nicht so drauf an.“ Seghers beherrscht die Gesetze und stürzt in die Fußangeln. Der Umlaut und die Konstruktionen — noch Keiner hat die Behauptung gewagt, Deutsch zu lernen sei ein Kinderspiel. Und der schöne Roman „Aufstand der Fischer von St. Barbara“ ist offenbar das erste Werk Eines, der Deutsch nicht als Muttersprache aufnahm. Denn die Sätze sind gebaut, aber ungestaltet, konstruiert und nicht verströmt. Dabei ist der Gegenstand, das Massenschicksal portugiesischer Inselfischer, stark erlebt und sicher gezeichnet. Wie Not über grauen Winterinseln hockt und die dumpfen Menschen mählich in den Aufstand treibt, Das hat kein Junger mit gleicher Exaktheit dargestellt, kaum Einer mit gleicher Glut. „Drei Fünftel Anteil, sieben Pfennig das Kilo“ — die Lohnparole weitet sich zur Weltanschauung, wird endlich dichterische Zeitgestaltung unter Seghers' Hand. Denn alle Arbeitskämpfe dieser gespaltenen Zeit, die manchmal jäh ins Weltgeschichtliche emporwuchsen, begannen mit der einfachen Parole: „Drei Fünftel Anteil, sieben Pfennig das Kilo!“ Ein sozialer Zeitroman, der ein Meisterwerk wäre, vermöchte die Sprache Gestaltung und Stoff zur Einheit zu verschmelzen. Und wer ist Seghers? Ein junges Mädchen mit hellen Augen und einem offenen Gesicht: Mehr weiß ich nicht.

Tief in die sozialen Kämpfe der Gegenwart dringt der „Roman aus dem Kapp-Putsch“ „Brennende Ruhr“ von Karl Grünberg (Greifen-Verlag, Rudolstadt). Ein klobiges Buch, aus Not und Überzeugung geboren, noch unbeholfen in Gestaltung und Sprache. Ein sehr wichtiges Dokument der Gegenwart. Der berliner Arbeiter Karl Grünberg hat Fabuliertalent und ein gutes Auge, sein erstes Buch zeigt künstlerische Fähigkeiten, die noch unentwickelt sind. Er sollte den großen sozialen Roman, Goncourt, Flaubert und Zola (und Zola) studieren. Den französischen Realisten über die Schulter geguckt und nachgemacht: die Schule ist gut und wichtig für den werdenden sozialen Roman der deutschen Republik. Denn wir stehen heute — als Künstler — dort, wo Zola 1870 stand: Am Anfang einer neuen Welt



JOSEF BREITBACH